

Pläne für die Kita wurden abgespeckt

Die Kindertagesstätte „Altes Schloss“, deren Betriebsträger die Arbeiterwohlfahrt ist, braucht dringend eine Sanierung. Und auf längere Sicht wohl auch eine Erweiterung.

Von Dieter Jenß

GLASHÜTTEN. Mit dem Thema Kindertagesstätte befasst sich seit September 2020 der Gemeinderat. Und auch bei der jüngsten Sitzung stand diese Herausforderung im Mittelpunkt der Diskussion.

Dabei war es für Bürgermeister Sven Ruhl ein Anliegen, Gerüchten entgegenzutreten, wonach „die Gemeinde in Sachen Kita nichts unternimmt“. Hierzu stellte Ruhl klar, dass die Gemeinde sehr wohl aktiv sei, was die Kita betrifft.

Im März 2022 platzte der Traum von Bürgermeister Sven Ruhl und seinen Gemeinderäten, mit einer Erweiterung und Sanierung der Kindertagesstätte „Altes Schloss“ dem dringend notwendigen Bedarf an Plätzen nachzukommen. Wie der Kurier berichtete, ergab die damals vorgelegte Kostenschätzung von Architekt Harald Bauer (Kirchentumbach) eine Summe von 3,3 Millionen Euro für die Gesamtmaßnahme. Dies rief große Ernüchterung hervor.

Darin enthalten waren, so der Bürgermeister, 2,8 Millionen Euro für eine Erweiterung der Kita und rund 535 000 Euro für die Sanierung des Bestandsgebäudes. Und dies bei einer Förderhöhe von nur 50 Prozent. „Bei dieser Ausgangslage, ausgehend von drei bis vier Millionen Kosten, wovon die Hälfte selbst zu tragen wäre, können wir als Kommune diese Baumaßnahme uns nicht leisten.“ Die Gemeinde Glashütten würde sich gewaltig verschulden“, sagte Ruhl in besagter Sitzung. Und weiter: „Trotzdem liegt

uns natürlich die Kita und unser Nachwuchs am Herzen.“

Mittlerweile wurden durch den Architekten die Pläne abgespeckt, sodass sich unter dem Strich ein Ergebnis von 2,7 Millionen Euro an Gesamtkosten ergab. Fakt sei allerdings, so Sven Ruhl, dass man, unabhängig von den Belegungszahlen durch Kinder, dringend einen Bewegungsraum, Büroraum, Rückzugsraum für Erzieherinnen und eine neue Küche brauche.

Veränderte Ausgangslage

Mittlerweile hat sich aber auch die Ausgangslage mit Blick auf die Belegungszahlen verändert, wie in der Sitzung deutlich wurde. Denn im Gegensatz zur im Jahr 2021 durch das Landratsamt prognostizierte Zunahme von 1,5 Plätzen für die Kita pro Grundstück durch die Erweiterung des Baugebietes Hofacker II mit 41 Bauparzellen, hat sich die Situation entspannt. Will heißen: Im Jahr 2023 werden 22 Kinder die Kita verlassen. Im Jahr

2022 sind wiederum bislang nur sechs Kinder in Glashütten geboren worden. Hochgerechnet würde dies in drei Jahren 18 Kinder bedeuten.

Deutlich wurde auch, dass Architekt Harald Bauer erst wieder aktiv wird, wenn im Bestandsgebäude längst fällige Nachbesserungen durch den damals zuständigen Architekten vorgenommen werden.

„Ich verstehe das Ganze nicht“, so Andreas Opel (CSU) in der Diskussion. Auftraggeber sei doch die Gemeinde und der Bedarf an Sanierung und Räumlichkeiten, und dies schon seit Jahren, sei doch unabhängig von der Kinderzahl. Deshalb stehe es außer Frage, so Opel, dass etwas gemacht werden müsse. „Dazu brauchen wir aber keinen Neubau für vier Millionen“, antwortete Bürgermeister Sven Ruhl. Der Zeitplan für die weitere Vorgehensweise interessierte Werner Schubert (AFW). Erst müssten die Stellungnahmen der Architekten vorliegen, so Sven Ruhl – dann werde man weiter entscheiden.